

**S. K. Sanderson: Neo Darwinian Theories of Religion and the Social Ecology of Religious Evolution (2007)****“The Biology of Religion and the Social Ecology of Religious Evolution”**

Wie Alcorta und Scosis es so schön formuliert haben, lässt sich anhand der verschiedenen politischen, sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Bedingungen, in denen die Menschen leben oder gelebt haben, die Entstehung der diversen Religionstypen erklären: „Whether supernatural agents are envisioned as totemic spirits, ancestral gods, or hierarchical gods is very much dependent upon the socioecological context in which they occur.“

Roberts und Sanderson setzten es sich nun zum Ziel, die Hauptprädiktoren im Hinblick auf den ‚sozioökologischen‘ Kontext für die religiöse Evolution herauszufinden. Dazu benutzten sie eine operationalisierte Version von Wallaces Typologie der Evolution der Religionen (1966) und dem Standard Cross-Cultural-Sample (SCCS) von 186 vorindustriellen Gesellschaften, das von Murdock and White (1969) durchgeführt wurde.

Die beiden Hauptprädiktoren für religiöse Evolution waren, nach Sanderson und Roberts, die vorherrschende Wirtschaftsform und die An- oder Abwesenheit von Schrift und Aufzeichnungen (S. 14-15).

**Schamanische Religionen – 1. Stufe im Evolutionsschema von Wallace**

Schamanische Religionen kommen, laut den Daten des SCCS, vor allem in Jäger-und-Sammler-Gesellschaften (63%) vor, welche politisch in Banden oder Stämmen (83%) organisiert sind. 90% aller schamanischen Religionen existieren in Gesellschaften, wo es weder eine Schrift noch Aufzeichnungen gibt. Sanderson nimmt an, dass diese Art von Religion wahrscheinlich bei der Mehrheit von unseren Vorfahren vorherrschend war. Beispiele für solche Gesellschaften, die es heute noch gibt, sind die Inuit und die Lappen. Für Sanderson am bemerkenswertesten an diesen Gesellschaften ist, wie überaus praktisch schamanische Religionen ausgerichtet sind. Es geht in dieser Religion hauptsächlich darum, für das gesundheitliche und leibliche Wohl der Gesellschaftsmitglieder zu sorgen. Damit sind schamanische Religionen, wie Sanderson treffend bemerkt, in einem allgemein verstandenen Sinn als adaptiv zu verstehen (S. 15-16).

**Kommunale Religionen**

Kommunale Religionen existieren in den meisten Gesellschaften des SCCS, die extensiven Ackerbau betreiben (52%) und politisch in Banden, Stämmen (52%) oder in kleinen Häuptlingstümern organisiert sind. Es gibt keine Schrift und nur Gedächtnisstützen und ungeschriebene Aufzeichnungen (81%).

Kommunale Religionen scheinen gleich praktisch ausgerichtet zu sein wie die schamanischen. Ein von Sanderson zitiertes Beispiel für den adaptiven Charakter von kommunalen Religionen sind hier die Trobriander von Melanesien, die ihre Kanu- und Fischereimagie nur ausübten, wenn sie im offenen Meer fischten, aber nicht in Gewässern nahe beim Festland. Diese Art von Magie dient, laut Malinowsky, dazu, Angst zu mindern und ist deswegen, laut Sanderson, ein typisches Beispiel für ein religiöses Ritual mit adaptivem Charakter (S. 16-17).

## **Olympische Religionen**

Die Mehrheit (50%) der olympischen, bzw. polytheistischen Religionen im SCCS findet sich in Gesellschaften, die intensiven Ackerbau betreiben, obwohl man fast ebenso viele (42%) in Gesellschaften findet, die Gartenbau betreiben. Politisch sind die meisten Gesellschaften mit einer olympischen Religion in Banden, Stämmen (33%) oder Häuptlingstümern (25%) organisiert, aber manche finden sich auch in Staaten (42%). Zwei Drittel von allen Gesellschaften mit einer olympischen Religionsform kennen keine Schrift. Ein weiteres Merkmal von polytheistischen Religionen ist, dass sie eine professionalisierte Priesterschaft kennen, mit einem Monopol auf religiösem Wissen, die komplizierte Rituale vor einem Publikum ausführen. Die weitverbreitete Praxis von Tier- und manchmal auch Menschenopfern wurde von Armstrong (2006) als ein universales Merkmal von solchen Religionen erkannt (S. 17-19).

## **Monotheistische Religionen**

Monotheistische Religionen scheinen nach einer intensiveren Wirtschaftsform zu verlangen, da von 37 im SCCS gefundenen monotheistischen Religionen nur eine in einer Jäger-und-Sammler-Gesellschaft gefunden wurde. 78% von allen Gesellschaften mit einer monotheistischen Religionsform betrieben intensiven Ackerbau und 19% davon wurden in pastoralen Gesellschaften gefunden. Zwischen pastoralen Gesellschaften und Monotheismus scheint, laut Sanderson, ein Zusammenhang zu bestehen, denn fast die Hälfte (7 von 15) aller pastoralen Gesellschaften im SCCS ist monotheistisch. 87% von allen monotheistischen Gesellschaften haben eine Schrift. Die 13% der monotheistischen Gesellschaften, die keine Schrift kennen bzw. kannten, bekamen ihre Religion von Eroberern aufgezwungen oder übernahmen sie durch Diffusion. Politisch sind alle Gesellschaften mit monotheistischer Religion in Staaten (60%) und Häuptlingstümern organisiert.

Auf die Überlegung hin, was denn genau den Wandel von polytheistischen zu monotheistischen Religionen begünstigt hat, nimmt man an, dass die zunehmende Kriegsführung und Verstädterung zu einer Verschlechterung der Lebenssituation vieler Menschen geführt haben und die alten Religionen nicht mehr in der Lage waren, in dem Ausmass Trost zu spenden, wie es gefordert wurde. Diese neuen Bedürfnisse der Bevölkerungen führten dann zur Entstehung von neuen monotheistischen Religionen, die diesen Anforderungen besser genügten (S. 19-29).

## **Religiöse Moderne**

Wallaces Typologie endet mit der Bildung der monotheistischen Religionen. Doch die religiöse Landschaft verändert sich weiter und die Frage, ob Religion nun aufgrund ihres adaptiven Charakters durch natürliche Selektion entstanden ist, oder nur ein Nebenprodukt von anderen kognitiven Adaptionen ist, lässt sich heute noch nicht beantworten. Sanderson vermutet hier eine Kombination beider Möglichkeiten und fügt hinzu, dass die Antwort auf diese Frage für einen Religionssoziologen, im Gegensatz zu Evolutionsbiologen, -psychologen und -anthropologen nicht relevant ist (S. 29-30).